

Die Post aus dem Riesengebirge.

Dekaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 87.

Hirschberg, Mittwoch, den 15. April 1891.

12. Jahrg.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Breit-Zeile 15 Pf.
Nellamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Bestellungen auf die „Post aus dem Riesengebirge“ pro 2. Quartal

nehmen noch fortwährend alle Postanstalten, Landbriefträger und die Expedition an.

Preis nur 1 Mark.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“ und im „General-Anzeiger“ die wirksamste Verbreitung bei billigster Berechnung.

Die Expedition.

Der Terminhandel.

Gegenwärtig macht sich aufs neue eine erhöhte Bewegung wider den Terminhandel in Nahrungsmitteln geltend, die auch in zahlreichen Petitionen an den Reichstag zum Ausdruck gebracht wurde. Da nach einem Beschluss der Petitionskommission diese Eingaben im Plenum durchgesprochen werden sollen, so gewinnt der Gegenstand allgemeines Interesse. Jedenfalls ist es in hohem Grade wünschenswerth, daß wieder einmal vor der Deffentlichkeit deutlich auf das Börsenspiel mit Lebensmitteln und auf dessen verderbliche Wirkung hinsichtlich der Preisbildung hingewiesen wird. Die freisinnige Presse, die berufene Vertreterin der Börse, hat heute schon alle Hände voll zu thun, um die Notwendigkeit und Nützlichkeit des Termingeschäfts „nachzuweisen.“ Da dürfte es nicht unangebracht sein, an eine Neuherierung eines „redlichen Kaufmanns“ zu erinnern, die wir vor länger als einem Jahre in dem deutschfreisinnigen „Reichsblatte“, dem Organ des Abg. Riedert, fanden. „Ich halte — so schrieb der „redliche Kaufmann“ — kurz gesagt den Terminhandel in den notwendigsten Lebensbedürfnissen, wie Zucker, Kaffee, Getreide etc. für unbedingt verwerflich; — ein anständiges natürliches Geschäft auf Lieferung, wo der, der auf Lieferung verkauft, auch wirklich liefern will und muß, weil der, der die Waare auf Lieferung kauft, sie braucht, ist in meinen Augen kein Termingeschäft. . . . Was nützt es den Konsumenten und kleinen Händlern, wenn so und soviel Millionen Centner Kaffee etc. an den Börsen umgesetzt werden, die in Wirklichkeit niemals geliefert werden? Halten es die Haussiers aus, dann bezahlen die Konsumenten das Pfund so und soviel teurer, wozu durch Ernteergebnisse und natürliche Ursachen gar kein Grund vorliegt. — Gehen aber ein paar Millionen krachen, so fällt der Artikel einige Zeit, ohne daß der Konsument von einem derartigen Preistrückgang, der ja auch nicht natürliche Ursachen hat, sehr oft etwas erfährt. Das reelle Geschäft, bedingt durch Angebot und Nachfrage, Ernteergebnisse, Valutaverhältnisse etc. leidet unter diesem Lotterie- und Spekulations-Schwindel!“ So ein deutschfreisinniger Freund des „Reichsblattes“, ein redlicher Kaufmann, dem doch wohl die sog. liberale Presse, die mit besonderer Courage eine Lanze für die Börse bricht, nicht ohne weiteres „völlige Unkenntniß der Verhältnisse“ vorwerfen wird.

Hundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 14. April. Der Kaiser wird am 26. April in Schlesien zur Auerhahnjagd, und am 4. Mai zum Besuch in Köln eintreffen. — Prinz Heinrich von Preußen, des Kaisers Bruder, hat am Montag von Kiel aus einen Urlaub angetreten. — Die „Köln. Ztg.“ meldet, die Kronprinzessin Sophie von Griechenland, Schwester des deutschen Kaisers, werde Anfang Mai zur griechischen Kirche übertragen.

Mit lebhafter Freude ist in Deutschland die Meldung begrüßt worden, daß Major von Wissmann die Erklärung abgegeben hat, er wolle unter den ihm angebotenen Bedingungen als Commissar zur Verfügung des kaiserlichen Gouvernements in Ostafrika im Reichsdienste verbleiben. Auch von Emin Pascha wird hoffentlich bald eine gleiche Erklärung einlaufen. Für die gedeihliche Entwicklung unserer Colonie ist es von größter Bedeutung, daß die Tätigkeit dieser hervorragendsten Kenner Deutsch-Ostafrikas dem Reiche erhalten bleiben.

Parlamentarisches. Beim preußischen Abgeordnetenhaus ist ein Antrag der Abg. Walther und Gen. auf Annahme eines Gesetzentwurfs, betr. die Beseitigung der durch die Hochwasser im Sommer und Herbst des Jahres 1890 herbeigeführten Verheerungen, eingegangen.

Die medicinische Universitätsklinik in Bonn hat die Versuche der Behandlung der Tuberkulose mit dem Koch'schen, sowie mit dem Liebreich'schen Mittel, eingestellt.

Der neue Deutsch-österreichische Handelsvertrag wird Ende dieser Woche voraussichtlich unterzeichnet werden. Der deutsche Getreidezoll ist mit 3½ Mark, der österreichisch-ungarische Roheisenzoll mit 65 Kreuzer festgestellt. Die Vertragsdauer beträgt 12 Jahre. Den Parlamenten wird der Vertrag erst nach Beginn des nächsten Jahres vorgelegt werden.

Einer, der es wissen kann. Friedrich Engels in London, dem die deutsche Socialdemokratie noch jüngst ihre Huldigungen durch Abordnungen in London darbrachte, hat eine neue Ausgabe der Geschichte der Pariser Commune veranstaltet und dieselbe mit einer Einleitung versehen, in welcher es heißt: „Der deutsche Philister ist neuerdings wieder in heilsamen Schrecken gerathen, bei dem Wort: Dictatur des Proletariats. Nun gut, Ihr Herren, wollt Ihr wissen, wie diese Dictatur aussieht? Seht Euch die Pariser Commune an, das war die Dictatur des Proletariats.“

Immer sachte! Eine Bergarbeiterversammlung in Bochum will die deutschen Zechenverwaltungen verpflichten, im Falle eines Generalstreiks der Bergarbeiter in Belgien keine Kohlen dorthin zu liefern. Es soll dann auch in Deutschland gestreikt werden. Vorläufig hat man in Belgien selbst beschlossen, den dortigen Generalstreik zu vertagen.

Todesfall in der russischen Kaiserfamilie. Die Großfürstin Olga Feodorowna, Gemahlin des Großfürsten Michael Nikolajewitsch und Schwester des Großherzogs von Baden, ist vergangene Nacht in Charlow, wohin sie sich vor einigen Tagen

gegeben hatte, gestorben. (Die Großfürstin, Mutter des kürzlich aus dem Verband der russischen Armee ausgeschlossenen Großfürsten Michael, ist als Prinzessin Cäcilie von Baden geboren zu Karlsruhe am 20. September 1839 und hat sich ebendaselbst am 28. August 1857 mit dem Großfürsten Michael, jüngstem Bruder des Kaisers Alexander II., vermählt.)

Die sozialrevolutionäre Maifeier wird in Deutschland sehr zähm und harmlos verlaufen. Trotz aller Hezereien der Agitatoren werden sich die breiten Massen der Arbeiter sorgfältig hüten, die Arbeit am 1. Mai demonstrativ zu unterlassen, und damit sich selbst in arge Ungelegenheit zu stürzen. Sie werden, wie dies eine Berliner Vereinigung in wahrhaft klassischer Komik resolvirt hat, „das Prinzip“ hochhalten, die Feier selbst aber auf Sonntag den 3. Mai verlegen, wo überhaupt Niemand arbeitet, also auch das „Feiern“ Niemanden in Konflikt zu bringen droht. Der Kraftprobe aus dem Wege gehen, hinterher aber den Mund vollnehmen, das ist echte Renommisten-, also auch Sozialdemokratenart. Denn über blasse Renommage kommt doch dieser ganze Maifeierrummel der Sozialdemokraten nicht hinaus.

Die Wahlagitationen im 19. hannoverschen Wahlkreise nehmen naturgemäß bei dem Näherrücken des Wahltermins an Umfang und Heftigkeit zu und bieten dem Deutschen Reiche wie dem Verlaufe des Kampfes mit Interesse zuschauenden Ausländer ein nicht eben erbauliches Schauspiel. Bekanntlich ist in dem genannten Wahlkreise Fürst Bismarck — man weiß heute noch nicht ob mit dessen Autorisation — als Kandidat aufgestellt worden. Als Gegner stehen dem Fürsten Bismarck je ein freisinniger und ein sozialdemokratischer Kandidat gegenüber; es sind dies Gegner, welche im Hasse gegen den früheren Reichskanzler einig sind. Man wird sich also schon im Hinblick auf diese Thatsache von der außergewöhnlichen Heftigkeit des Wahlkampfes einen Begriff machen können. Am gehäufigsten agitiren die Deutschfreisinnigen. Wie die Wahl ausfallen wird, erscheint höchst zweifelhaft. In verschiedenen Blättern wird behauptet, dem Fürsten Bismarck sei der Sieg gewiß, da er mit den Socialdemokraten in die Stichwahl gelangen und in dieser die Stimmen der Welsen und eines Theils der Freisinnigen auf sich vereinigen würde. Uns erscheint diese Annahme nicht recht stichhaltig.

Das Testament des Prinzen Napoleon. Zwischen den Erben des Prinzen Jerome Napoleon und den Testamentsvaktoren sind Zwistigkeiten entstanden. Prinz Louis, jüngster Sohn des Prinzen und sein Haupterbe, hat sich den Bestimmungen des Testamente nur theilweise gefügt, die Testamentsvollstrecker in ihrer Arbeit behindert und im Einverständnis mit der Familie beschlossen, Jerome's Leiche nicht in Korsika, wie es der Verstorbene gewollt, zu bestatten, sondern sie in der Superba bei Turin zu belassen. Die Testamentsvollstrecker protestieren gegen diese Eigenmächtigkeiten.

Die Köln. Ztg. meldet aus Sofia: Das Regierungs-Organ „Swoboda“ erklärt, der Tag sei nicht fern, an welchem die bulgarische Regierung bestimmt beweisen könne, daß das Banslawistenkomitee und die russische Diplomatie die

wahren Urheber der Verbrechen und Wählereien in Bulgarien seien.

Richter Lynch. Vor zehn Tagen wurde in Kanton, im Staate Ohio, ein Mann Namens William Bates von dem Polizisten Harfes erstochen. Sonntag Morgen nun marschierte ein organisirter Volksaufstand vor das Gefängnis und verlangte die Schlüssel desselben, welche den Rädelsführern der Menge auch ausgehändigt wurden: Die Menge holte dann den Mörder aus seiner Zelle hervor und knüpfte ihn an dem nächsten Baume auf. — Der im aufrührerischen Manipur-Land ermordete englische Offizier Quinton und seine Begleiter sind von der Bevölkerung in Stücke gehackt und vor den Augen des Raja von Manipur den Hunden vorgeworfen. Der Hass der Bevölkerung gegen die Engländer muß also ein außergewöhnlich heftiger gewesen sein. Zum Vergnügen verübt eine friedliebende Bevölkerung nicht solche Thaten.

Deutscher Reichstag. Am Montag wurde die Interpellation der Abg. Hack und v. Hüst berathen. Nach derselben soll der Kriegsminister von Kaltenborn sich sehr abfällig über den Bildungsstand und Patriotismus der österr. Recruten geäußert haben. Reichskanzler von Caprivi erklärte, der Minister sei mißverstanden. Es habe nur einen Fall erzählt, nach welchem ein Hauptmann in Aarich konstatiert, daß von 58 Recruten 23 nicht den Namen Sr. Majestät des Kaisers gewußt hätten. Der Patriotismus der Offiziere sei nie be zweifelt. Hierauf wird die zweite Beratung des Arbeiterschutzgesetzes fortgesetzt. Die Bestimmungen über das Kontraktarbeitsvertrag werden mit 153 gegen 58 Stimmen angenommen. Abzammt zur Beratung der Bestimmungen über die Lebungsverhältnisse übergegangen. Ein socialdemokratischer Antrag, nach welchem Lehrlinge keine häuslichen Arbeiten verrichten und in keinem Gewerbe Nachts arbeiten sollen, wird abgelehnt. Die Bestimmungen werden angenommen. Nachdem noch § 134 (Verhältnisse der Fabrikarbeiter) angenommen worden ist, vertrat das Haus die Weiterberatung bis Dienstag.

Preußisches Abgeordnetenhaus. In der Montagsitzung wurde die zweite Beratung der Landgemeindeordnung fortgesetzt. § 49 enthält die Vorchriften über die Errichtung der Gemeindevertretungen, wozu zahlreiche Änderungsanträge gestellt sind. Auf Eruchen des Ministers Herrfurth wird § 49 unverändert genehmigt. In der Debatte sprechen die Abg. Bachem (Chr.) und von Heydebrand (Cons.) sich für ein festes Zusammensein der Centrumspartei und der deutsch-konservativen Partei Namens derselben aus, um diese Vorlage in ihrem Sinne zu Stande zu bringen. §§ 50—58 enthalten die Detailbestimmungen über die Gemeindewahlen, die im Besonderen nach der Regierungsvorlage zur Annahme gelangen. Am Dienstag wird die Beratung fortgesetzt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 14. April 1891.

* [Stadtverordnetensitzung] Freitag, den 17. April 1891, Nachmittags 4 Uhr. Tagesordnung: 1. Kenntnissnahme a) von der Beurlaubung des zweiten Bürgermeisters Herrn Vogt bis 9. Mai cr.; b) von dem Schreiben des Herrn Dr. Middendorff; c) von den Protokollen über die monatliche Revision der drei städtischen Kassen; d) von den Protokollen über die anhördentliche Revision der städtischen Depots; e) von dem über Abgabe von Wasser aus den städtischen Wasserleitungen abgeschlossenen Vertrage. 2. Wahl eines unbesoldeten Stadtraths an Stelle des Herrn Stadtrathen Schlarbaum für dessen bis 16. October 1891 laufende Wahlperiode. 3. Antrag des Magistrats, der von ihm beschlossenen Verleihung des Prädicates „Stadtrath“ an den Herrn Stadtrath Thalheim zuzustimmen. 4. Wahl eines unbesoldeten Stadtraths an Stelle des Herrn Stadtrath Thalheim für dessen bis zum 4. Juli 1892 laufende Wahlperiode. 5. Wahl eines besoldeten Stadtraths (Stadtrath). 6. Antrag des Magistrats, dem Schuldiener Reinhold eine einmalige Unterstützung von 60 M. zu gewähren. 7. Antrag des Magistrats, seinem Beschlüsse: die Kosten für die Regulierung der Schmarzbach, soweit sie noch nicht bewilligt, oder durch Beihilfen gedeckt sind, auf die Stadtgemeinde zu übernehmen und aus dem Dispositionsfonds für 1891/92 zu bestreiten, die Melioration durch das Stadtbauamt ausführen zu lassen und die Anlagen künftig im Stande der Bauausführung zu unterhalten, zuzustimmen. (Voranschlagt sind in Summa 13,05+50 M. — Bewilligt sind: aus den Sparlassenüberschüssen pro 1889/90 7000 M., beantragte Beihilfen 3400 M., versprochen sind von den Adjacenten 198 M.; daher noch zu bewilligen 2500 M.) 8. Antrag des Magistrats, seinem Beschlüsse: die Kosten der Einrichtung des neuen Biehmarktes mit 2044,35 M. aus den zu erwartenden Überschüssen des Jahres 1890/91 zu decken, zuzustimmen. 9. Antrag des Magistrats, seinem Beschlüsse: die Petroleum-Straßenbeleuchtung vom 1. April 1891 bis 31. März 1892 dem bisherigen Lampenwärter Paul Bittner hier zum Preise von 0,20 M. pro Laterne und Abend zu übertragen, zuzustimmen. 10. Antrag des Magistrats: zu genehmigen, daß dem Herrn Photographen Halm zu Warmbrunn als Entschädigung für die durch die getroffene Fassung der Bauschlusslinien für die Neue Herrenstraße und Schützenstraße eingetretene Entziehung von Grundbesitz und Beschränkung der Baulizenz die Summe von 6000 M. aus den für solche Zwecke von den Überschüssen der Sparlasse in dem Jahre 1888/89 gebildeten Fonds gezahlt werde, sobald mit dem Abruch der Gebäude und der Freilegung des Grundstücks bis zur Fluchtlinie begonnen wird.

* [Zum elften schlesischen Musikfest.] welches am 7., 8. und 9. Juni in Görlitz unter Leitung des Musikkirectors Professor Wüllner aus Köln stattfinden soll, haben sich bis jetzt 16 schlesische Gesangvereine mit 970 Sängern und Sängerinnen angemeldet. Das Festkomité konstituierte sich unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeister

Reichert zu Görlitz am Sonnabend definitiv. Die große Masse von Mitwirkenden, sowie einige im Interesse der Sicherheit getroffene baupolizeiliche Anordnungen haben die Boranahme von baulichen Veränderungen an der Festhalle nothwendig gemacht, mit deren Ausführung bereits begonnen worden ist. Die Preise der Plätze werden dieselben sein wie bei dem letzten Feste vor zwei Jahren: 5 M. für einen Sitzplatz in den vorderen, $3\frac{1}{2}$ M. in den hinteren Reihen, 3 M. für einen Stehplatz zu je einer Aufführung; zu den Hauptproben werden Eintrittskarten zu $1\frac{1}{2}$ M., zu den Generalproben zu $2\frac{1}{2}$ M. ausgegeben; Schüler und Schülerinnen erhalten Karten zu ermäßigten Preisen.

* [Für Touristen.] Mehrere junge Leute, welche kürzlich bei einem Ausflug in das Gebirge österreichisches Gebiet betreten, kehrten in einem dortigen Gasthaus ein. Um sich die Zeit zu vertreiben, wurde ein „Skat“ arrangiert und hierbei deutsche Karten benutzt, die einer der Herren bei sich trug. Dies wurde von einem österreichischen Finanzbeamten bemerkt und die Beteiligten mit einer nicht unbedeutenden Geldbuße belegt.

* [Einschränkung von Vergnügungen.] Am Buß- und Bettage und am Vorabende dieses Tages, das ist am 21. und 22. d. Ms., sind alle Tanz-Vergnügungen und ähnliche Lustbarkeiten, also auch die nicht öffentlichen Aufführungen nicht geistlicher Musiken, theatralische Vorstellungen, sowie die Darstellungen von Kunstreitern und Marionettenspielern untersagt. Zu widerhandlungen gegen vorstehende Bestimmung werden mit Geldstrafe bis zu 30 M. und im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft geahndet werden.

* [Stadttheater.] Montag: „Die Haubenerche.“ Schauspiel von Ernst von Wilbenbruch. Wie allermehr hat auch bei uns Wilbenbruchs Schauspiel „Die Haubenerche“ bei seiner gestrigen Erstaufführung durch das Hausing'sche Ensemble einen wohlverdient, unbestrittenen Erfolg errungen. Das Schauspiel beginnt überaus glücklich und anmutig. Wenn der Vorhang sich hebt, ein reizendes Bild voll Schelmerei und herziger Laune — der junge Hermann Langenthal, ein flotter Geßelle, erfüllt von leichtem Sinn und schweren Weinen, lehrt beim, da durch die wallenden Morgenmelodie die Sonne bricht, und wie er sich ins Haus schleichen will, kommt ein Niedchen auf den Lippen, die Lene, ein Mädchen, das im Hause des Fabrikherren sorgfältig schaltet. Jeder hat sie gern, die „Haubenerche“, die mit dem Tage ihr Wert beginnt, sink durch Haus und Hof hinaus. In ihr fridesames sonniges Dasein kommt schnell genug ein finsterner Schatten. August Langenthal, der Fabrikherr, ist ein ernster, warmherziger Mann, der sich eine eigene Art auserkennbar hat, die großen Gegenstände der gesellschaftlichen Gliederung zu verschonen. Er war früher im Staatsdienst, da er jedem Zwang und jede durch feste Normen bedingte Strenge haßt, ist er Fabrikant geworden und versucht, in seinem Kreise den urewigen Kampf zwischen den Beständigen und den Arbeitern auf friedliche Weise auszuüben. In That und Wahrheit will er seine Lehre von der Gleichheit der Individuen umsetzen, und so wirbt er um die Lene, die „Haubenerche“ das arme Fabrikmädchen, dessen sonnige Heiterkeit ihn anmutig und sein etwas schwülstiges Wesen seltsam erregt. Sein jüngerer Bruder Hermann, ein Weltlin, das für die erste Lebensauffassung des Mannes mit dem Kinderherzen kein Verständniß hat, sucht den Plan zu hintertreiben. Lene hat für ihren Herrn das Gefühl treuer Dankbarkeit und inniger Verehrung, ihr Herz gehört einem braven Arbeiter, dem ersten Blüttgesellen in Langenthal's Fabrik. Noch weiß kein Mensch ihre Liebe, die beiden Menschenkinder haben es einander ja selbst noch nicht gestanden, aber stark und echt ist die Empfindung und das kommt ihnen erst recht in's Bewußtsein, da sie von einander scheiden sollen. Langenthal wirkt bei der alten Mutter der Lene; die brave Frau steht anfanglich, sie wähnt, der reiche Fabrikherr begehrte die frische Aunus ihrer Tochter in einer stürmischen Wallung des Blutes, da er aber so ehrliche und treuezige Versicherungen giebt, schlägt sie jubelnd ein, und ihr pfiffiger Schwager, Alc Schmalenbach, übernimmt es, bei der Lene die Sache zu führen. Das gute einfältige Kind nimmt die Kunde erst unglaublich und dann scherhaft auf, als sie endlich einsieht, daß es ernst sei, erwachen die Schmerzen der Liebe mit ungestümter Gewalt, und verzweift jammernd sie in verzehrender Herzenspein. Da wird dem Mädchen bedeutet, wie das Glück der armen brauen Mutter nun in seiner Hand sei, wie der Reichtum des Freiers dazu dienen könnte, die Leidende wieder gefund zu machen, und wieder fröhlich, aber mit blutigen Thränen sagt die Lene: Ja. Aber nun ist's aus mit der Fröhlichkeit und dem Singen und Lachen, die Haubenerche läßt die Fügel hängen und in den neuen prächtigen Gewändern fühlt sie sich nimmer wohlb. Bis hierin hat den Dichter die Kunst seiner Muse aufs holdselige begleitet. Aus der reinen Lust der Sonnenhöhe der Kunst kommen wir nun aber plötzlich in den ellen Broden der Pariser Astrovendramatik. Die Hochzeit wird festgesetzt, in vierzehn Tagen soll die „Haubenerche“ für immer gesellt sein. Da ringt sich die natürliche Empfindung mit gewaltigem Anstrengung durch alle Bedenken und Zweifel. In ihrem Wirral folgt Lene einzlig dem Impuls ihrer Liebe. Der junge Hermann, der aus einem leichtsinnigen schnell zu einem gemeinen Gesellen geworden ist, überredet das arglose Kind mit ihm zu fliehen, er verheiße ihr und dem geliebten Manne Güste. Das Mädchen gebrocht ihm und sieht sich zur Nachtzeit bei ihm ein. In einer Scene von peinlichster Natürlichkeit entblößt sich der Armen die ganze Gesäß, in die sie sehenden Augen gegangen, auf ihren Hilesrus kommen Herr Langenthal und der Blüttgeselle Isefels, der Mann ihres Herzens, es wird noch viel gesuszt und schließlich zwitschert die Lerche, die nun wirklich unter die Haube kommt, wieder fröhlich wie nie zuvor. — Die Darstellung war

eine im höchsten Grade erfreuliche und lobenswerthe Leistung. Da war jedes Wort und jeder Ton an seiner Stelle. Vor Allen fil. Elise Eckardt als Lene. Bei ihr hieß es heute mir Recht, Kunst und Natur sind Eines nur. Herr Vogelreuter war als August Langenthal vorzüglich, jeder Zug lebendig, jede Bewegung wahr und natürlich. Auch Herr Gaston Demme war in der Rolle des leichtsinnigen Burschen Hermann von herzhafter künstlerischer Wahrheitsliebe. Und auch die kleineren Aufgaben wurden seitens der Damen Müller und Wehn und seitens der Herren Rosenow und Sigloß mit der gleichen Liebe und freundlichster Sorgfalt behandelt. Das sehr gut beliebte Haus lohnte die Darsteller mit langanhaltendem, herzlichen Beifall. Hoffentlich läßt Herr Director Hansing eine Wiederholung der erfolgreichen Aufführung bald folgen.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Meterstab, ein Bleistift, ein schwarzer Regenschirm, ein schwarzes Kopftuch und ein Schlüssel.

ü. Löwenberg, 13. April. Einer unserer bekanntesten und geachteten Mitbürgen, Herr Kaufmann Wilhelm Hanke, beginn am gestrigen Tage ein doppeltes Jubiläum. Vom ersten Tage seiner Lehrzeit angerechnet waren gestern fünfzig Jahre verstrichen und vierzig Jahre, seit er sein Geschäft eröffnete. — Der Frachtführerwerksbesitzer Lust von hier verunglückte am Sonnabend Nachmittag unweit Schosdorf dadurch, daß er beim Besteigen des Wagens abglitt und unter die Räder des schwerbeladenen Wagens geriet und dadurch seinen Tod fand.

d. Lauban, 13. April. Glaubwürdigen Nachrichten zufolge, steht eine abermalige bedeutende Erweiterung der hiesigen Königlichen Hauptwerkstatt bevor. Behufs Platzgewinnung wird entweder ein Theil des Klostervorwerkes in Kerzdorf angekauft werden, oder es wird eine Verlegung des Maschinenschuppens und Güterbodens erfolgen müssen. — Herr Cantor und Musikkirector Böttger gedenkt am

1. October d. J. nach einer langen arbeitsreichen Thätigkeit in den Ruhestand zu treten. Bis dahin ist ihm ein halbjähriger Urlaub bewilligt worden.

— Bei der Beratung des Etats hatte die Stadtverordneten-Versammlung einige Abstriche gemacht und die Communalsteuer von 220 auf 210 Proc. herabgesetzt. In der letzten Stadtverordnetensitzung erklärte sich aber der Magistrat mit der Herabsetzung nicht einverstanden und der Bürgermeister wies ganz besonders auf die behufs Erhöhung der Lehrergehälter mit der Regierung noch schwedenden Verhandlungen hin. Er befürchtet, daß die Regierung meinen können, wenn die Stadt die Steuer herabsetzen kann, so kann sie auch die erforderlichen Zuschüsse zu der aufgestellten neuen Besoldungsskala für die Lehrer aufbringen. Die Debatte ergab, daß die Mehrzahl für die Herabsetzung war, und da auch der Bürgermeister erklärte, daß es der Magistrat auf einen Conflict nicht ankommen lassen werde, obwohl er alle Verantwortlichkeit ablehne, so blieb die Versammlung bei der Herabsetzung auf 210 Proc. stehen.

o. Goldberg, 13. April. Im städtischen Krankenhouse mußten dieser Tage einem hier eingewanderten Müller gesellen, Namens Neumann, durch den Anstaltsarzt der ganze rechte Fuß bis auf das Fersendein und außerdem sämtliche Zehe und der Mittelfußknöchel des linken Fußes amputirt werden, weil sich der bedauernswerte Mensch die Füße erstoren hatte.

h. Görlitz, 13. April. Die Personen, welche aus dem Waarenlager des Waaren-Einkaufsverein Genügmittel etc. in großer Menge entwendet hatten, haben heute vom Schöffengericht ihren Lohn empfangen. Es wurden bestraft Frau Schneider Jahn wegen wiederholten Diebstahls und Hohlerei mit 3 Monaten Gefängnis, ihr Mann wegen wiederholter Hohlerei mit einem Monat Gefängnis, der Kutschler Schäfer wegen wiederholten Diebstahls mit einem Monat Gefängnis, Frau Lange wegen Hohlerei und Entwendung von Genügmitteln mit 6 Tagen Gefängnis und 1 Tag Haft, der Hausbesitzer Peikert wegen Hohlerei mit 16 Tagen Gefängnis, Frau Zimmer und Frau Hoffmann wegen wiederholten Diebstahls mit je 1 Monat Gefängnis. Die Verurteilten, bis auf Peikert und Jahn, waren im Hauptlager des Vereins als Arbeiter beschäftigt. Sie hatten sich an allerhand Waaren, Weinen und Spirituosen vergriessen. Früher gestanden die Angeklagten ihre Thaten, während sie sich in der heutigen Verhandlung meistens auf Leugnen legten. — Der Tagearbeiter August Mühl aus Ludwigsdorf geriet gestern Abend auf den Nikolai gründen mit Arbeitern in Streit, in dessen Verlauf er eine Stichwunde in den Unterleib erhielt. Der Schwerverletzte fand Aufnahme im städtischen Krankenhouse.

* Gleiwitz, 13. April. Die verehelichte Bierzelbauern Caroline Hämzyk aus Klein-Schierakowitz

aus dem ersten erquickenden Schlummer seit langer Zeit; aber es klang wie Musik in seinen Ohren, als Sattler ihm in die Arme führte und mit thränenerstickter Stimme ihm zurrief:

"Gott hat geholfen — Boländer ist verhaftet — er hat in der ersten Fassungslosigkeit Alles gestanden!"

Als der Weihnachtsengel durch die Straßen zog, Freude und Licht ausgiezend in die Menschenherzen, da wandte er trauernd sein Haupt, als er an einem hohen finstern Gebäude vorüberflog.

Drinnen in einer gitterumspinnenden Zelle saß ein gebeugter Mann — die grobe Buchhauskleidung umschlottete seinen abgezehrten Leib und sein Gesicht blickte öde und trübe in die Dunkelheit, welche ihn umgab.

So mußte er noch sitzen lange, lange Jahre — wenn er wieder herausdurfte aus dem engen Gemach, dann war er ein betagter Greis; im Herzen aber fühlte er, daß er nicht einmal dies mehr erleben würde. — Er war gerichtet und geächtet von der Welt.

Der Weihnachtsengel flog weiter durch die Stadt, und als er vor dem Thore derselben in einem stattlichen Hause den Christbaum anzündete, da lag himmlischer Friede auf seinem Antlitz.

Da drinnen in den festlich geschmückten, lichtbestrahlten Räumen schlügen glückselige Menschenherzen. Eisen und Frau Anna, Leonhardt und seine Braut, Vater Sattler mit seiner lustigen ausgelassenen Kinderschaar standen in glücklicher Vereinigung.

Zwar sah Leonhardt noch etwas angegriffen aus von dem erst überstandenen schweren Krankenlager; aber doch leuchtete sein Auge freudig und kündete die baldige völlige Genesung. In Aller Antlitz aber zitterte seliges Glück; die Heimsuchung war von ihnen gewichen, und die alten Leute durften sich jetzt ihres Lebensabends freuen; während das junge Paar einer glückverheißenden Zukunft entgegenschaut. Eisen besonders sah friedlicher und glücklicher aus als sonst; denn der starre Stolz

gewöhnt aufhielt und den Rockfragen bis hoch ins Gesicht hinaufgeschlagen hatte. Wenn er damit bewirken wollte, nicht erkannt zu werden, so war seine Vorsicht überflüssig; denn bei dem trübe brennenden Gaslicht und der Masse durcheinanderströmender Personen war ein Erkennen durchaus ausgeschlossen. Der Herr mußte es sehr eilig haben — er war schon am Nachmittag eingetroffen mit dem Personenzug, welcher gegangen war, und hatte sich wie rasend gebertet, als er erfuhr, daß seine Weiterbeförderung jedenfalls bis zum nächsten Morgen Aufschub erleiden werde.

Er hatte sich in hastigster Art an den Bahnhofswand gewandt, und während er mit der einen Hand in der mit Münzen reichgefüllten Geldtasche gewühlt hatte, daß das Metall durcheinander geflossen war, hatte er einen Extrazug nach Hamburg bestellt. Der Bahnhofswand hatte natürlich die Achseln gezuckt; denn eine Beförderung per Extrazug unter den herrschenden Verhältnissen war ganz undenkbar. Das hatte der fremde Passagier indessen nicht einsehen wollen, sondern er war immer heftiger in seinem Verlangen geworden, je mehr die Nacht herabsank. Geradezu unglaubliche Summen hatte er schließlich für einen Extrazug geboten — es mußte ihm viel, sehr viel an seiner Weiterbeförderung liegen; aber das Unmögliche war eben nicht möglich zu machen, und der Bahnbeamte hatte dem sich wie verzweifelt Gebernden einfach den Rücken gewandt.

Seit einigen Stunden trieben sich auffällig viel Polizisten auf dem Bahnhofe herum, und es kam vor, daß sie hin und wieder einen hochgewachsenen, mit röthlich blondem Schnurrbart versehenen Herrn anhielten und ihm seine Legitimation abverlangten. Unser Bekannter mußte kein Freund der heiligen Hermannab be sein; denn er wußt ihren Jüngern sorgfältig aus und hatte es bisher auch erzielt, unbemerkt zu bleiben.

Endlich ging eine gewaltige Unruhe durch den Menschenstrom auf dem breiten Perron. Sie sollten erlost werden aus ihrem langen Warten, und die ungeduldigen Reisenden atmeten erleichtert auf. Der Zug hatte die letzte Vorstation verlassen — so war es signalisiert worden — die Bahnbeamten ließen den

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Verlorene Ehre.

Kajernenherzes wird gejagt.

Ein reicher Armer. In Dresden ist vor einigen Tagen in der Antonvorstadt eine Almosenempfängerin gestorben, in deren Nachlass die Erben 100 000 Mark in Wertpapieren fanden. Die Verstorbene galt allgemein für blutarm.

Wochen Gefängnis wegen unsittlichem Lebenswandel bestraft worden. — Die Bleichereibesitzer Gustav Hilger und Jacob in Löwenberg waren angestellt, im Monat März 1890 von ihren Senkgruben aus gefährliche Stoffe dem Gräbelfresser Bach zu gefüllt und dadurch die in diesem Bach sich befindlichen Forellen getötet zu haben. Sie wurden am 28. Oktbr. 1890 ein jeder überschürt, in 6 Fällen aus diesen Senkgruben gebrauchtes mit

100 Kilogramm 11.75—12.00 Mark — Kleesamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 Mt. weißer rauig, 40.00—50.00—65.00 Mt. — Schwedischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mt. — Tannenkie ziemlich fest, 35—40—42—48 Mt. — Thymothee schwach, 18—20—23 Mt. — Heu per 50 Kilogr. 2.30 bis 2.70 Mark. — Roggenstroh per 600 Kar. 20—22 Mt.

Meiner geehrten Rundschau von hier und Umgegend die ergebene Nachricht, daß mein Vorgänger, Herr Aug. Pätzold, nicht mehr berechtigt ist, Zahlungen für mich anzunehmen.

R. Hilger,

Lithographie u. Steinindruckerei.

Zur Führung der umfangreichen Postagentur wird gesucht eine ganz alleinstehende ältere, zuverlässige Frau, die nicht ganz mittellos ist oder ein ganz alleinstehender Pensionair. Offerten: Dominium Magdorff bei Reibnitz.

Es wird eine gebildete Familie auf dem Lande gesucht, die einen 12 jährigen Knaben und 10 jähriges Mädchen, oder eins von beiden, für die Sommer-Ferien in Pension nimmt, wo ihnen viel Bewegung im Freien, im Zusammensein mit gleichaltrigen Kindern, geboten wird. Gef. Offerten unter S. A. an die Expedition d. Bl.

Zur Übernahme von Erdarbeiten, Wasserleitungen und Straßenbaulichkeiten etc. empfiehlt sich ergebenst C. Scholz, Bauunternehmer,

Hirschberg, Neufere Burgstraße 18.

Die von Herrn Tauber innegehabte große Remise 7½ Meter breit und 9 Meter lang parierte und eine Etage ist per 1. Juli cr. zu vermieten.

Langstraße Nr. 1.

Telegramm-Adresse: Glückscollecte Berlin.

Rothe+Loose

Ziehung am 17. und 18. April 1891.

Schneidemühl Pferde-Loose

Stettiner Pferde-Loose

Ziehung am 12. Mai 1891.

Porto 10 Pf. Liste jeder Lotterie 20 Pf. versendet

N. Neyer's Glückskollekte, 40 Grüner Weg 40.

Anerkennungsschreiben.

Sehr geehrter Herr J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6. Erfüre Sie gef. mir für 3 Mark von ihrer Universal-Seife gegen Nachnahme zu senden. Ich darf die vorzügliche Universal-Seife, die alle Schäden heilt, in meinem Haushalte nicht fehlen lassen. Hochachtungsvoll Langenweddingen, den 21. Januar 1889.

G. Flöter, Kaufmann.

Zu haben bei Paul Spehr in Hirschberg i. Sch.

Habe meinen Wohnsitz von Schönau nach Hirschberg verlegt.

Wohnung: Bohnhof- und Wilhelmstraße-Ecke im Conrad'schen Gute.

Hentschel,

pract. Thier-Arzt.

Ägl. Nos.-Arzt a. D.

Stadttheater Hirschberg.

Donnerstag, den 16. April:

„Die Fledermaus“.

Overtrete in 3 Acten von J. Strauß.

C. Mattausch,

Hirschberg i. Sch.

Speicher und Comptoir Viehmarktstraße.

Einkauf von Alt-Eisen, Zint, sowie überhaupt aller Arten Metalle und Glas - Abfälle, zu höchstmöglichen Preisen.

Wegen Umzug

grosser

Ausverkauf!

bei

Georg

Zschiegner

Schildauerstraße 9.

Fabrik-Depot.

Concurrenz-Café

1 Pf. 60 Pfennige!

Besundheits-Café

gelbe Bäckl à 165 Gramm,
100 Pf. Mt. 6,50 Pf. franco Haus

empfiehlt

Otto Höppner,

M. Puerschel's Nachflgr.,

Langstr. Nr. 18.

breiten Weg auf und nieder und empfahlen den Passagieren an, sich bereit zu halten.

Unser Bekannter, welcher es so eilig gehabt hatte, stand in der vordersten Reihe des dichten Menschenknäuels. Die Laterne, welche unmittelbar über ihm brannte, sandte jetzt helles Licht auf ihn, und wenn wir ihn nun betrachten — vorhin konnten wir es nicht, da er sich mit Vorliebe im Dunkeln aufhielt — so stützen wir und glauben einen alten Bekannten zu sehen.

Durch die Nacht erkündet der langgezogene, schrille Signalpfeif der Locomotive; die Reisenden schauen in die Finsternis, um die Ankunft des Zuges zu erspähen.

Dort zeigen sich, noch in weiter, dunkler Ferne, zwei intensiv rothe Lichter — sie kommen näher und näher — schon dröhnen die Schienen unter der Last des heransausenden Kolosse — nun rasseln die Wagen schon näher.

Hinter unserem Bekannten standen, wie aus der Erde gewachsen, plötzlich zwei uniformierte Männer. Sie hatten schon stundenlang den Perron durchwandert — wie der Herr, hinter welchem sie jetzt standen — aber denselben bisher noch nicht bemerkt.

„Achtung! Vorsicht!“ riefen die Bahnhaupten zum letzten Male.

Mit Schnauzen und Pusten fuhr der langersehnte Zug in die Halle ein.

„Herr Boländer,“ rief es da kurz und scharf hinter dem hochgewachsenen Herrn, welcher eben tief aufatmete. Einer der beiden Polizisten hatte gerufen.

Der Herr blickte sich instinktiv um, und als er knapp hinter sich die beiden Polizisten erblickte, erblaßte er jäh und fing an zu zittern.

„Nicht wahr, Sie sind es, Herr Boländer?“ fragte der Eine wieder.

Der Erklante gab keine Antwort.

In diesem Augenblick hielt der Zug an, und die Wagentüren wurden aufgerissen.

Mit raschem Entschluße schleuderte der Herr die Hand des Schutzmannes zurück, welche sich schwer auf seinen Arm gelegt

hatte, und sprang mit ungeahnter Gewandtheit die beiden Trittbretter empor, welche in das Coups führten.

Aber plötzlich schraf er jäh zusammen — einen Augenblick schwankte er wie trunken hin und her, dann fiel er zurück und wäre zu Boden gestürzt, wenn die beiden Schutze ihn nicht aufgefangen hätten.

Vor seinen Augen war in dem Momente, als er sich rettend in den Wagen schwingen wollte, ein kleiner, untersekter Mann erschien, um das Gesicht einen gewaltigen Schnurrbart. Das Auge dieses plötzlich Aufgetauchten hatte durchdringend auf den Flüchtigen geruht, und dieser wußte mit einem Male, daß er unrettbar verloren war.

Sattler — denn kein Anderer war der so unvermuthet erschienene — eilte mit der Gewandtheit eines Jünglings aus dem Eisenbahnwagen, erfaßte den halb Ohnmächtigen hart beim Arme und schrie den Polizisten in namenloser Erregung zu: „Verhaftet Sie ihn — es ist der durch den Telegraph bereits steckbrieflich verfolgte Kassendieb Boländer!“

Der Ergrappte machte einen letzten Versuch, sich loszureißen und zu entfliehen; aber nervige Armen hielten ihn fest.

Und nach einer bangen halben Stunde bestieg er den Eisenbahnwagen — aber nicht nach Hamburg ging es, der Freiheit entgegen — neben ihm saßen die beiden Polizisten und ihm gegenüber mit über der Brust gekreuzten Armen Sattler, der von ihm hinterlistig um sein Lebensglück Bestohlene, welcher bei seiner Heimkehr Johanna vorgefunden, und, nachdem er seinen Kindern einen flüchtigen Kuß auf die Stirn gedrückt hatte, ohne Säumen der Spur des Verräthers gefolgt war, welcher seine und des Freundes Ehre mit Füßen getreten hatte.

Das Dampfsroß schnaubte und stöhnte, und der Zug flog pfeilgeschwind durch die Nacht. Boländer saß mit niedergeschlagenen Augen und starre vor sich hin. Das Rasseln der eisernen Ketten an den Wagen wurde ihm zur Qual. „Nemesis! Nemesis!“ klirrte es ihm in die Ohren. Nun war seine Rolle ausgespielt — er ging der Vernichtung entgegen.

In den ersten Morgenstunden klingelte es vor dem Hause Eisens — der alte Mann wurde aus tiefem Schlaf geschreckt,

KOMOEDIE UND PROVOKATION.

Hirschberg, den 14. April 1891.

* [Stadtverordnetenversammlung] Freitag, den 17. April 1891, Nachmittags 4 Uhr. Tagesordnung: 1. Rentnuznahme a) von der Beurlaubung des Zweiten Bürgermeisters Herrn Vogt bis 9. Mai cr.; b) von dem Schreiben des Herrn Dr. Middendorff; c) von den Protokollen über die monatliche Revision der drei städtischen Kassen; d) von den Protokollen über die außerordentliche Revision der städtischen Depots; e) von dem über Abgabe von Wasser aus den städtischen Wasserleitungen abgeschlossenen Vertrage. 2. Wahl eines unbesoldeten Stadtraths am Stelle des Herrn Stadträtschen Schlarbaum für dessen bis 16. October 1891 laufende Wahlperiode. 3. Antrag des Magistrats, der von ihm beschlossenen Verleihung des Prädicats „Stadtältester“ an den Herrn Stadtrath Thalheim zuzustimmen. 4. Wahl eines unbesoldeten Stadtraths an Stelle des Herrn Stadtrath Thalheim für dessen bis zum 4. Juli 1892 laufende Wahlperiode. 5. Wahl eines besoldeten Stadtraths (Stadtbauraths). 6. Antrag des Magistrats, dem Schuldiener Reinhold eine einmalige Unterstützung von 60 Ml. zu gewähren. 7. Antrag des Magistrats, seinem Beschuß: die Kosten für die Regulierung der Schwarzbach, soweit sie noch nicht bewilligt, oder durch Beihilfen gedeckt sind, auf die Stadtgemeinde zu übernehmen und aus dem Dispositionsfonds für 1891/92 zu bestreiten, die Melioration durch das Stadtbauamt ausführen zu lassen und die Anlagen künftig im Stande der Bauausführung zu erhalten, zuzustimmen. (Voranschlagt sind in Summa 18,05,50 Ml.) Bewilligt sind: aus den Sparfassenüberschüssen pro 1889/90 7000 Ml., beantragte Beihilfen 3400 Ml., versprochen sind von den Abhängen 198 Ml.; daher noch zu bewilligen 2500 Ml.) 8. Antrag des Magistrats, seinem Beschuß: die Kosten der Einrichtung des neuen Viehmarktes mit 2044,35 Ml. aus den zu erwartenden Überschüssen des Jahres 1890/91 zu decken, zuzustimmen. 9. Antrag des Magistrats, seinem Beschuß: die Petroleum-Straßenbeleuchtung vom 1. April 1891 bis 31. März 1892 dem bisherigen Lampenwärter Paul Bittner hier zum Preise von 0,20 Ml. pro Laterne und Abend zu übertragen, zuzustimmen. 10. Antrag des Magistrats: zu genehmigen, daß dem Herrn Photographen Halm zu Warmbrunn als Entschädigung für die durch die getroffene Festsetzung der Baustrecklinien für die Neue Herrenstraße und Schülengasse eingetretene Entziehung von Grundeigenthum und Beschränkung der Baufreiheit die Summe von 6000 Ml. aus den für solche Zwecke von den Überschüssen der Sparfasse in dem Jahre 1888/89 gebildeten Fonds gezaubert werde, sobald mit dem Abriss der Gebäude und der Freilegung des Grundstückes bis zur Fluchtlinie begonnen wird.

* Zum elften schlesischen Musikfest, welches am 7., 8. und 9. Juni in Görlitz unter Leitung des Musikkirectors Professor Wüllner aus Köln stattfinden soll, haben sich bis jetzt 16 schlesische Gesangvereine mit 970 Sängern und Sängerinnen angemeldet. Das Festkomité konstituierte sich unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeister

genug ein finsterner Schatten. August Langenthal, der Fabrikherr, ist ein ernster, warmherziger Mann, der sich eine eigene Art zurecht gemacht hat, die großen Gegensätze der gesellschaftlichen Gliederung zu verhindern. Er war früher im Staatsdienst, da er jeden Zwang und jede durch feste Normen bedingte Strengkeit hasst, ist er Fabrikant geworden und verachtet, in seinem Kreise den urewigen Kampf zwischen den Besitzenden und den Arbeitern auf friedliche Weise auszuüben. In That und Wahrheit will er seine Lehre von der Gleichheit der Individuen umsetzen, und so wirbt er um die Lene, die „Haubenerle“ das arme Fabrikmädchen, dessen sonnige Heiterkeit ihn anmutet und sein etwas schwerblütiges Wesen seltsam erregt. Sein jüngerer Bruder Hermann, ein Weltlin, das für die erste Lebensauffassung des Mannes mit dem Kinderherzen kein Verständniß hat, sucht den Plan zu hinterziehen. Lene hat für ihren Herrn das Gefühl treuester Dankbarkeit und inniger Verehrung, ihr Herz gehört einem braven Arbeiter, dem ersten Büttigesellen in Langenthal's Fabrik. Noch weiß kein Mensch um ihre Liebe, die beiden Menschenkinder haben es einander ja selbst noch nicht gestanden, aber stark und ekt ist die Empfindung und das kommt ihnen erst recht in's Bewußtsein, da sie von einander scheiden sollen. Langenthal wirbt bei der alten Mutter der Lene; die brave Frau führt anfänglich, sie wähnt, der reiche Fabrikherr begehrt die frische Anmut ihrer Tochter in einer stürmischen Wallung des Blutes, da er aber so ehrliche und treuerzige Versicherungen gibt, schlägt sie jubelnd ein, und ihr pfiffiger Schwager, Alz Schmalenbach, übernimmt es, bei der Lene die Sache zu führen. Das gute einfältige Kind nimmt die Kunde erst unglaublich und dann scherhaft auf, als sie endlich einsieht, daß es ernst sei, erwacht die Schmerzen der Liebe mit ungestilltem Gewalt, und verzweifelt jammeri sie in verzehrender Herzenspein. Da wird dem Mädchen bedeutet, wie das Glück der armen kleinen Mutter nun in seiner Hand sei, wie der Reichtum des Freiers dazu dienen könnte, die Leidende wieder gesund zu machen, und wieder fröhlich, aber mit blutigen Thränen sagt die Lene: Ja. Aber nun ist's aus mit der Fröhlichkeit und dem Singen und Lachen, die Haubenerle läßt die Kätzchen hängen und in den neuen prächtigen Gewändern fühlt sie sich nimmer wohl. Bis hierin hat den Dichter die Kunst seiner Muse aufs holdselige begleitet. Aus der reinen Lust der Sonnenhöhe der Kunst kommen wir nun aber plötzlich in den ellen Broden der Pariser Altstodenbrücke. Die Hochzeit wird festgesetzt, in vierzehn Tagen soll die „Haubenerle“ für immer gesellt sein. Da ringt sich die natürliche Empfindung mit gewaltigem Anstreben durch alle Bedenken und Zweifel. In ihrem Wirsal folgt Lene einzlig dem Impuls ihrer Liebe. Der junge Hermann, der aus einem leichfünfigen schnell zu einem gemeinen Gesellen geworden ist, überreicht das arglose Kind mit ihm zu sieben, er verheißt ihr und dem geliebten Manne Hüsse. Das Mädchen gebraucht ihm und stellt sich zur Nachzeit bei ihm ein. In einer Scene von peinlichster Natürlichkeit enthüllt sich der Armen die ganze Gefahr, in die sie sehenden Auges gegangen, auf ihren Hülfesuch kommen Herr Langenthal und der Büttigeselle Bielefeld, der Mann ihres Herzens, es wird noch viel gesetzt und schließlich zwitschert die Kerche, die nun wirklich unter die Haube kommt, wieder fröhlich wie nie zuvor. — Die Darstellung war

sezgen kann, so kann sie auch die erforderlichen Zuschriften zu der aufgestellten neuen Besoldungstafel für die Lehrer aufbringen. Die Debatte ergab, daß die Mehrzahl für die Herabsetzung war, und da auch der Bürgermeister erklärte, daß es der Magistrat auf einen Conflict nicht ankommen lassen werde, obwohl er alle Verantwortlichkeit ablehne, so blieb die Versammlung bei der Herabsetzung auf 210 Proc. stehen.

o. Goldberg, 13. April. Im städtischen Krankenhouse mußten dieser Tage einem hier eingewanderten Müller gesellen, Namens Neumann, durch den Anstaltsarzt der ganze rechte Fuß bis auf das Fersensein und außerdem sämtliche Zehen und der Mittelfußknochen des linken Fußes amputiert werden, weil sich der bedauernswerte Mensch die Füße erfroren hatte.

h. Görlitz, 13. April. Die Personen, welche aus dem Waarenlager des Waaren-Einkaufsverein Genussmittel &c. in großer Menge entwendet hatten, haben heute vom Schöffengericht ihren Lohn empfangen. Es wurden bestraft Frau Schneider John wegen wiederholten Diebstahls und Hohlerei mit 3 Monaten Gefängnis, ihr Mann wegen wiederholter Hohlerei mit einem Monat Gefängnis, der Kutscher Schäfer wegen wiederholten Diebstahls mit einem Monat Gefängnis, Frau Lange wegen Hohlerei und Entwendung von Genussmitteln mit 6 Tagen Gefängnis und 1 Tag Haft, der Hausbäcker Peikert wegen Hohlerei mit 16 Tagen Gefängnis, Frau Zimmer und Frau Hoffmann wegen wiederholten Diebstahls mit je 1 Monat Gefängnis. Die Verurteilten, bis auf Peikert und John, waren im Hauptlager des Vereins als Arbeiter beschäftigt. Sie hatten sich an allerhand Waaren, Weinen und Spirituosen vergrißt. Früher gestanden die Angeklagten ihre Thaten, während sie sich in der heutigen Verhandlung meistens auf Leugnen legten. — Der Tagearbeiter August Mühl aus Ludwigsdorf geriet gestern Abend auf den Nikolai-gruben mit Arbeitern in Streit, in dessen Verlauf er eine Stichwunde in den Unterleib erhielt. Der Schwerverletzte fand Aufnahme im städtischen Krankenhouse.

* Gleiwitz, 13. April. Die verehelichte Viertelbauer Caroline Hamczyk aus Klein-Schierakowitz

wurde am Sonnabend wegen Ermordung ihres 4-jährigen Stieffohnes Felix zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehre verurtheilt.

* Beuthen D-S., 13. April. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich am Freitag in den Vor-mittagsstunden in der Familie des Obersteigers Sch. auf „Mariegrube“. Während des Spielens ergriff der kleine Sohn des Sch. eine in seiner Nähe befindliche Axt und spaltete seinem etwa siebenjährigen Schwesternchen mit derselben den Kopf. Trotzdem der Arzt sofort geholt worden war, konnte das junge Leben nicht mehr gerettet werden, denn kaum war der selbe fort, verließ das bedauernswerte Kind unter unsäglichen Schmerzen.

Vermischtes.

Ein schreckliches Unglück ereignete sich auf dem Militärschießstände bei Graudenz. Der als Scheibenanziger fungirende Gefreite Neumann der 3. Compagnie des 141. Infanterie-Regiments sprang, um die von dem heftigen Winde umgeworfene Schelbe aufzurichten, noch einmal aus der Deckung herbor, als schon ein neuer Schütze im Anschlage lag; in demselben Augenblicke trachte der Schütze, und in den Unterleib getroffen, stürzte der unglückliche Soldat zu Boden und hauchte nach wenigen Minuten sein Leben aus. Der Erschossene war der einzige Sohn eines Mühlensbesitzers in Schlesien. Der Bruder des Erschossenen starb als Cavallerist in Folge eines Sturzes vom Pferde.

Ein verhängnisvoller Aprilscherz. Aus Budapest wird berichtet: In Szeghalom hatte ein Aprilscherz erschütternde Folgen. Einen Tag nach Ostern erhielt eine dortige Bäuerin von Budapest einen Brief. Freudig öffnete sie denselben, wird bald blau, zittert und stürzt, vom Herzschlag getroffen, tot zusammen. Die 13jährige Tochter bekommt vor Schreck Krämpfe und stirbt gleichfalls. Im Briefe stand, daß der Sohn der Bäuerin, welcher Soldat und Kompagnieschuster war, erschossen wurde, weil er auf die Bakane (Schuhe) des Regiments schief Absäze mache. Der Brief war nicht unterschrieben. Man telegraphirte nach Budapest, worauf der unverehrte Sohn zur Bahre der Mutter und Schwester kam. Der Veranstalter des unglücklichen Käsernscherzes wird gesucht.

Ein reicher Armer. In Dresden ist vor einigen Tagen in der Antonvorstadt eine Almosenempfängerin gestorben, in deren Nachlaß die Erben 100000 Mark in Wertpapieren fanden. Die Verstorbene galt allgemein für blutarm.

Meiner geehrten Rundschau von hier und Umgegend die ergebene Nachricht, daß mein Vorgänger, Herr Aug. Pätzold, nicht mehr berechtigt ist, Zahlungen für mich anzunehmen.

R. Hilger,

Lithographie u. Steindruckerei.

Zur Führung der umfangreichen Post-Agentur wird gesucht eine ganz alleinstehende ältere, zuverlässige Frau, die nicht ganz mittellos ist oder ein ganz alleinstehender Pensionair. Offerten:

Dominium Magdorff bei Reibnitz.

Es wird eine gebildete Familie auf dem Lande gesucht, die einen 12jährigen Knaben und 10jähriges Mädchen, oder eins von beiden, für die Sommer-Ferien in Pension nimmt, wo ihnen viel Bewegung im Freien, im Zusammensein mit gleichaltrigen Kindern, geboten wird.

Gef. Offerten unter S. A. an die Expedition d. Bl.

Zur Uebernahme von Erdarbeiten, Wasserleitungen und Straßenbaulichkeiten etc. empfiehlt sich ergebenst C. Scholz, Bauunternehmer, Hirschberg, Neukere Burgstraße 18.

Die von Herrn Tauber innegehabte große Remise $7\frac{1}{2}$ Meter breit und 9 Meter lang parterre und eine Etage ist per 1. Juli ex. zu vermieten. Langstraße Nr. 1.

Unglücksfall. Am vorigen Dienstag Nachmittags 1 Uhr stürzte in Böbersberg bei Sommerfeld Herr Bürgermeister Becker von dem Rathausdache, das eine Zinkbekleidung hat, die nach der Front mit einem Geländer abschließt, auf das Straßenpflaster und hauchte bald nach dem schweren Fall sein Leben aus. Wie das zugegangen ist, weiß man noch nicht. Vor wenigen Wochen hatte der so unerwartet aus dem Leben Geschiedene seine Gattin nach langem Krankenlager durch den Tod verloren.

Liebesdrama. Vorgestern spielte sich in Röhedorf bei Reichenberg i. B. ein Liebesdrama ab, dem zwei junge Menschenleben zum Opfer fielen. Der 21 Jahre alte Heinrich W., Sohn eines Klempnermeisters dasselbst, unterhielt schon längere Zeit gegen den Willen seines Vaters mit der 17 Jahre alten Marie Holubach bei B.-Kamitz ein Liebesverhältnis, zu dessen Aufgeben der junge Mann den strengen Befehl seines Vaters erhielt. Anfangs wollte er auf die Wanderschaft gehen, verschaffte sich auch Reisedokumente, änderte jedoch vorgestern seinen Plan. Er kaufte sich einen Revolver mit Munition und tödete sich und seine Geliebte in der Nacht auf gestern in der Dachkammer seines elterlichen Hauses, in der man beide junge Leute früh tot sauffand. Beide hatten sich durch Schüsse in die Schläfen getötet.

Wahrhaft idyllische Zustände, welche den Neid gar mancher jungen Aerzte zu erregen geeignet wären, herrschen in dem in der Nachbarschaft Berlins gelegenen industrieichen Dorfe Böten. Um allen Unannehmlichkeiten der Konkurrenz aus dem Wege zu geben, haben die beiden dort ansässigen Aerzte schon vor längerer Zeit die dortige Einwohnerschaft bewogen, für ärztliche Hilfe eine mäßige, vierteljährlich fällige Pauschalsumme zu zahlen. Mit ganz verschwindenden Ausnahmen sind die Bewohner darauf eingegangen. Das Abonnement steht in einer gemeinsamen Kasse und der Bestand wird gleichmäßig zwischen den beiden Aerzten getheilt. Jedem Patienten steht die Wahl frei, welchen Arzt er holen lassen will; ist der eine verhindert, muß der andere natürlich einspringen. Geht einer über Land oder auf Reisen, so benachrichtigt er seinen Collegen und dieser besucht jenes Patienten. Auf diese Weise ist Beider Existenz gesichert, es herrscht zwischen beiden der freundschaftliche Verkehr und das Publikum ist nie um ärztliche Hilfe verlegen.

* [Strafkammer-Sitzung vom 14. April.] Die von der verehel. Marie Hübner bier selbst eingelegte Berufung wurde verworfen; dieselbe war vom biegsigen Schöffengericht mit 6 Wochen Gefängniß wegen unsittlichem Lebenswandel bestraft worden. — Die Bleichereibesitzer Gustav Hilger und Jacob in Löwenberg waren angeklagt, im Monat März 1890 von ihren Senfgruben aus gefährliche Stoffe dem Görtscheiner Bach zugeführt und dadurch die in diesem Bach sich befindlichen Forellen getötet zu haben. Sie wurden am 28. Oktbr. 1890 ein Jeder überschritten, in 6 Fällen aus diesen Senfgruben gebrauchtes mit

gefährlichen Substanzen enthaltendes Wasser nach dem Görtscheiner Bach abgelassen zu haben und erhielten dafür für jeden einzelnen Fall eine Geldstrafe von 2 Ml. Gustav Hilger erhob dagegen Widerspruch und holte sich bei zwei Chemikern von Berlin das Gutachten, ob von dem nur mit Ammonium, Soda und Chlorwasser gepeisten Stoffe, welcher später nach einem Bache zugeschürt wird, für Fische ein Nachteil erwachsen kann und da noch andere Chemiker ebenfalls ein verneinendes Urtheil abgegeben hatten, wurde der Angeklagte heute freigesprochen. — Der Arbeiter Robert Weigel kaufte am 22. Decbr. mit seinen beiden Söhnen Paul und August dem Restbauergutsbesitzer Schoenmaeler in Berbisdorf 45 Stück Obstbäume ab und zahlten dafür ca. 5 Ml. Die Angeklagten begaben sich am genannten Tage mit einem Wagen zu dem Verkäufer, welcher mit ihnen in seine Waldparzelle ging und diese Bäumchen abholte und denselben auslieferne. Schoenmaeler ging nach Hause und Weigel, sowie seine Söhne und ein mitangestellter Emil Schmidt, welcher heut nicht im Termine erschienen war, sollen nach dieser Zeit aus der Waldparzelle des Siedlungsbesitzers Weigel dasselbst, sowie aus dem sog. Pfarrwald noch 14 Bäumchen entwendet haben, wovon 6 Stück dem W. gehören. Als die Angeklagten aus dem Walde des Sch. gefahren kamen, wurden sie beobachtet, wie sie aus der Waldparzelle des W. mit Bäumchen herauskamen und von dem Besitzer angehalten, welcher sich den Amtsvoherleher Neumann dasselbst zu Hilfe geholt hatte. Es wurden ihnen nur 6 Stück, als dem W. gehörige Bäumchen, abgenommen und die Angeklagten darauf von W. angezeigt, vom biegsigen Schöffengericht über am 23. Januar freigesprochen. In dem heutigen Termine überzeugte sich der Gerichtshof von der Schuld der Angeklagten und verurtheilte dieselben nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft Weigelt Robert und seine Söhne Paul und August je zu 70 Ml. Geldstrafe und zu einer Woche Gefängniß; Emil Schmidt nur zu 70 Ml.

Handelsnachrichten.

Breslau. 13. April. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schlepend, bei etwas stärkerem Angebot Preise zum Theil unverändert.

Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm schles. w. 20.80—21.60—21.80 Ml., gelber 20.70—21.50 bis 21.70 Ml., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei stärk. Angebot unver., per 100 Kilogr. 17.50—18.20—18.90 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 12.50—13.50—14.50, weiß 16.0—17.00 Ml. — Hafer ohne Anerkennung, per 100 Kgr. 15.30—15.70—16.40 Ml. — Mais gut verkauflich, per 100 Kgr. 14.90—15.30—15.60 Ml. — Lupinen n. f. Dual. verl., per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 Ml., blaue 7.40—8.40—9.00 Ml. — Widen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.00—12.00—13.00 Ml. — Bohnen schw. Unsch., per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Ml. — Erbsen ohne Anerk., per 100 Kilogr. 14.00—15.30—16.00 Ml. — Bictionia 16.00—17.00—18.00 Ml. — Schlaglein behauptet. — Delfaaten ohne Angebot. — Hanfsamen ohne Angebot. 19.00—21.00—23 Ml. — Rapssamen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.50—12.25 Ml., fremder 11.50—11.75 Ml. — Leintuchen gute Kauf., per 100 Kilogr. schles. 15.50—16.00, fremder 13.00—14.00 Ml. — Palmertuch sehr fest, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Ml. — Kleefamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 Ml. weißer ruhig, 40.00—50.00—55.00—65.00 Ml. — Schwedischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Ml. — Tannenfee ziemlich fest, 35—40—42—48 Ml. — Thymothee schwach, 18—20—25 Ml. — Hen per 50 Kilogr. 2.30 bis 2.70 Ml. — Roggensstroh per 600 Kgr. 20—22 Ml.

Telegramm-Adresse: Glückscollecte Berlin.

Rothe+Loose

Ziehung am 17. und 18. April 1891.

Schneidemühler Pferde-Loose

Stettiner Pferde-Loose

Ziehung am 12. Mai 1891.

Porto 10 Pf., Liste jeder Lotterie 20 Pf., versendet

N. Neyer's Glückskollekte, 40 Grüner Weg 40.

Auerseungsschreiben.

Sehr geehrter Herr J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6. Eruche Sie ges. mir für 3 Mark von ihrer Universal-Seife gegen Nachnahme zu senden. Ich darf diese vorzügliche Universal-Seife, die alle Schäden heilt, in meinem Haushalte nicht fehlen lassen. Hochachtungsvoll

Langenweddingen, den 29. Januar 1889.

G. Flöter, Kaufmann.

Zu haben bei Paul Spehr in Hirschberg i. Schl.

Habe meinen Wohnsitz von Schönau nach Hirschberg verlegt.

Möhnung: Bahnhof- und Wilhelmstraße-Ecke im Conrad'schen Gute.

Hentschel,

pract. Thier-Arzt.

Ägl. Ross-Arzt o. D.

Stadttheater Hirschberg.

Donnerstag, den 16. April:

„Die Fledermaus“.

Overette in 3 Akten von J. Strauß.

C. Mattausch,

Hirschberg i. Schl.

Hreicher und Comptoir Viehmarktsstraße. Einkauf von Alt-Eisen, Zint, sowie überhaupt aller Arten Metalle und Glas - Absfälle, zu höchstmöglichen Preisen.

Wegen Umzug grosser

Ausverkauf!

bei Georg Zschiegner

Schildauerstraße 9.

Fabrik-Depot.

Concurrenz-Café

1 Pf. 60 Pfennige!

Gesundheits-Café

gelbe Wäckel à 165 Gramm,
100 Pack M. 6,50 Pf. franco Haus
empfiehlt

Otto Höppner,

M. Puerschel's Nachfolg.,
Langstr. Nr. 18.

111 Rothe Kreuz-Lotterie

des Vaterländischen Frauen-Vereins
MK. MK. unter Allerhöchstem Protectorate Ihrer Maj.
der Kaiserin.

Ziehung am 17. und 18. April im Rathause
in Görlitz.

3915 Gew. im W. v. M. 95000.
m. 20000, 10000, 5000, 3000, 2000 sc. sc.

Loose à 1 M. Liste und Porto 30 Pf.

Rob. Th. Schröder, Stettin.
Hier zu haben bei: Robert Weidner.

J. C. Schroeder, Annoncen-Expedition.



Hermann Liebig,
Klempner- u. Dachdeckermstr.
für Metall- u. Holz cement-Bedachung,
Hirschberg i. Schl.,
dicht hinterm Burghurm.

Ausstattungs-Magazin u. Haus- u. Küchengeräthe.
Lager div. Bade- Artikel. Wasch- u. Wringmaschinen.
Water-Closets, Bidets etc. in Blitz und Gloria etc.,
Hängelampen, Tischlampen u. a.m.
Reparaturen solid, prompt und billig, div. Frsatztücke zum Theil vor-
rätig! — (Div. pract. Putzmittel, Messerputzsteine etc.)



Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend die ergebene Anzeige daß
wir hier selbst ein

Installationsgeschäft für Wasserleitung,
Heizungsanlagen, Closet- und Badeeinrichtungen

nach neuester und bester Construction, sowie
Pumpen- und Ventilations-Anlagen sc.
errichtet haben. Durch genaue Kenntnisse und langjährige Thätigkeit in größeren Installations-
Geschäften werden wir alle in das Fach schlagende Arbeiten auf's Beste ausführen.
Ergebnis

Wilhelm Krause,

Klempnermeister,

Lichte Burgstraße 5.

Paul Rösler,

Installateur.

Ernst Wecker's Seifen-Fabrik,

Niederlage, in Hirschberg, Butterlaube 30,
empfiehlt

garantirt reine Kernseifen,

reell und preiswerth.

grüne und Elain-Seifen,
von 20 Pf. pro Pfund ab.

Specialitäten der Fabrik:

Flüssige Universalseife, reinigt und klärt, ohne die
Wäsche anzugreifen,

Kaltwasserseife, ohne den schädlichen
Chlorgehalt hergestellt,

Desinfection - Carbos - Haarseife,
sicherstes Schutzmittel gegen an-
steckende Krankheiten.

Auch billige Seifen, trocken und
zugewogen, von 30 Pf. an pro
Pfund.

N.B. Reichhaltigstes Lager in Toiletteseifen, Parfüms,
Pomaden, Oele, Pudres, Schminken sc. sc.

Jamaica-Rum u. Arac de Goa

in ganz vorzüglichen Qualitäten
empfiehlt zu billigen Preisen.

Wilh. Stolpe, Warmbrunnerstr. 3.

Verleger und verantwortlicher Redakteur: J. Böheim in Hirschberg.

Genehmigt für die ganze Monarchie.
16. gr. Stettiner Pferde-Lotterie.

150  10 Equi-
pagan, darunter 2 vierspännige.

Ziehung
12. Mai 1891.
Hauptgew. 10 Equi-
pagan, darunter 2
vierspännige und

150 hochede Pferde, wovon 10 Reitpferde gesattelt und gezäumt.
Loose à 1 Mark, Liste und Porto 30 Pf. Einschreiben 20 Pf. extra, ver-

sendet das mit dem Vertrieb betraute Bankgeschäft

10 Loose von beiden Sorten gemischt 10 Mark.

Bestellungen am bequemsten per Postanweisung, doch
nehme ich auch Coupons und Briefmarken in Zahlung.

J. A. Wendlandt,

Schuhmachermeister

Hirschberg i. Schl., Langstr. 1.

Die beste, reellste und billigste Bezugsquelle für Herren-, Damen- und Kinderschuhe jeder Art ist die Schuhwaarenfabrik von J. A. Wendlandt, Hirschberg i. Schl., Langstr. 1, gegenüber der Apotheke.

Ich bin in der Lage, durch vortheilhafte Fabrikation billiger und absolut besser abzugeben wie der Händler, halte als Handwerker auf gute Ware und leiste reelle Garantie!

Nach Maß liefere nur anerkannt Vorzügliches. Reparaturen sauber, schnell und preiswerth.

Cäcilie Pache,

Warmbrunnerstraße 30,

empfiehlt

Spigenhüte,

von 3 Mark bis zum elegantesten Genre,

Ströhüte,

garniert und ungarniert in kolossaler Auswahl zu auffallend billigen Preisen.
Modernisirungen schnellstens.

Bettfedern, Bettfedern

auf eigener Dampf-Reinigungs-maschine ge-
reinigt, empfiehlt im guter
Ware zu billigst. Preisen.

Emilie Ruscheweyh, Lichte Burgstraße 13.
Auch gebrauchte Bettfedern werden zu jeder Zeit gut und sauber gereinigt.
Achtungsvoll

Berliner Börse vom 13. April 1891.

Geldsorten und Banknoten.		Zinsfuß.	Deutsche Hypotheken-Geriflfate.	
20 Frs. -Stücke	16,21		Pr. Bd.-Ed. VI. rüdz. 115 .	4½% 115,25
Imperials	16,68	do. do. X. rüdz. 110 .	4½% 110,75	
Destkr. Banknoten 100 R.	175,90	do. do. X. rüdz. 100 .	4 100,70	
Russische de. 100 R.	240,85	Preuß. Hyp.-Betr.-Act. G.-Cert.	4½ 100,00	
Deutsche Bonds und Staatspapiere.		do.	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 110,70
Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,20	do. do. rüdz. à 110 .	4½%
Preuß. Cons. Anleihe	4	105,60	do. do. rüdz. à 100 .	4 100,80
do. do.	3½	99,20	Bank-Aktionen.	
do. Staats-Schuldcheine	3½	99,90	Breslauer Disconto-Bank .	7 104,50
Berliner Stadt-Oblig.	3½	97,10	Riederlausitzer Bank .	7 103,20
do. do.	3½	97,10	Öberlausitzer Bank .	12 152,50
Berliner Pfandbriefe	5	115,9	Destkr. Credit-Aktionen .	5 111,25
do. do.	4	104,60	Pommersche Hypotheken-Bank .	9½ 109,50
Pommersche Pfandbriefe	4	102,60	Bosener Provinzial-Bank .	108,50
Posensche do.	4	102,60	Preußische Bod.-Erd.-Act.-Ban	6 124,20
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3½	97,90	Preußische Centr.-Bod.-E. .	10 154,10
do. landschaftl. A. do.	3½	97,70	Preußische Hypoth.-Betr.-A. .	8 109,50
do. do. A. u. C. do.	4½	97,70	Reichsbank .	7 142,75
Pommersche Rentenbriefe	4	102,6	Sächsische Bank .	5 115,50
Posensche do.	4	102,60	Sächsischer Bankverein .	110,40
Preußische do.	4	102,60	Industrie-Aktionen.	
Sächsische do.	4	102,60	Erdmannsdorfer Spinnerei .	6½
Preußische Prämien-Anleihe b. 55	3½	172,90	Breslauer Pferdebahn .	6 137,10
Deutsche Hypotheken-Geriflfate.		Pr. Bd.-Ed. IV. rüdz. 110 .	Berliner Pferdebahn (große) .	12½ 248,00
Deutsche Gr. Ed. Pfdbr.	3½	100,10	Braunschweiger Jute .	12 123,00
do. do. IV	3½	98,60	Sächsische Leinen-Ind. Kramsta	6 130,00
do. do. V	3½	93,90	Sächsische Feuerversicherung .	3½ 198,00
Pr. Bd.-Ed. rüdz. I u. II 110	5	113,5	Ravensbg. Spin.	11 135,00
do. do. III. rüdz. 100	5	107,00	Banl.-Discont 3%. — Lombard-Zinsfuß 4%.	
do. do. V. rüdz. 100	5	107,00	Privat-Discont 3%.	
VI.	5	107,00		

Druck von J. Böheim in Hirschberg

Hierzu ein Beiblatt.